



Franciscans International

A voice at the United Nations



Franciscans International

Jahresbericht 2023

Impressum

Franciscans International: 37-39 Rue de Vermont, Postfach 104, CH-1211 Genf 20, Schweiz,
+41 22 7 79 40 10, geneva@franciscansinternational.org

Design:  **meinhardt** Verlag und Agentur, Friedensstraße 9, 65510 Idstein, Deutschland,
T +49 61 26 9 53 63-0, info@meinhardt.info

Übersetzung: Christine Bruckner

Cover photo: © Franciscans International; Alejandra Conde von der franziskanischen Migrant-
enunterkunft La 72 zusammen mit den Brüdern René Flores OFM und Daniel
Blanco OFM im UN-Außenbereich in Genf

Franciscans International Jahresbericht 2023

Einführung	
Schreiben des Vorsitzenden	4
Schreiben des Geschäftsführers	5
2023 in Zahlen	6
Über Franciscans International	9
Advocacy im Jahr 2023	
Bewahrung der Umwelt	12
Indigene Völker, Wirtschaft und Menschenrechte	14
Migration und Vertreibung	17
Beenden von Straflosigkeit	20
In 2023 neu veröffentlicht	22
Regionale Programme	
Afrika	24
Amerika	26
Asien-Pazifik	28
Europa	30
Finanzbericht	32
Helfen Sie uns, die Menschenwürde und die Umwelt zu schützen!	33
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	34
Internationaler Vorstand	35



/ Schreiben des Vorsitzenden /

Im Namen von Franciscans International (FI) und seines Internationalen Vorstandes (IBD) freue ich mich, Ihnen den Bericht zu unserer Arbeit im Jahr 2023 vorzulegen, die sich der Verteidigung der Rechte und der Würde aller Menschen und der Bewahrung der Schöpfung widmet. Unser Engagement basiert auf zwei unterschiedlichen Ansätzen, die miteinander in Verbindung stehen: Zum einen kooperieren wir mit Mitgliedern der franziskanischen Familie, die mit den am stärksten ausgegrenzten Menschen und Gemeinschaften zusammenleben und -arbeiten. FI übersetzt diese Erfahrungen aus erster Hand in Formulierungen und Forderungen, die zu Maßnahmen auf internationaler Ebene führen. Zum anderen verbünden wir uns mit vielen anderen Menschenrechtsorganisationen und bündeln unsere gemeinsamen Stärken, um bei den Vereinten Nationen das Gemeinwohl zu fördern.

Eine unserer größten Stärken besteht darin, dass wir unseren Schwerpunkt setzen auf die Zusammenarbeit mit bestehenden franziskanischen Gruppen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie ihren lokalen Verbündeten, die auf verschiedenen Kontinenten aktiv sind, wo auch Franziskanerinnen und Franziskaner vor Ort sind. Diese gemeinsamen Bemühungen werden geleitet von unserem Verständnis der wichtigsten spirituellen und ethischen Einsichten des heiligen Franziskus und der heiligen Klara von Assisi: nämlich der einzigartigen Würde und des Guten von allen Dingen, sowohl der menschlichen als auch der natürlichen.

Fundraising spielt immer eine wichtige Rolle. Wir sind unseren Spenderinnen und Spendern sehr dankbar für das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen. Es ist Ihre Unterstützung, die es uns ermöglicht, die Arbeit weiter voranzubringen, die uns von der Konferenz der franziskanischen Familie anvertraut worden ist. Als Ihre Organisation vertritt FI gemeinschaftlich Ihre Werte auf internationaler Ebene, unterstützt die Mitglieder der franziskanischen Familie, die an der Basis arbeiten und die Würde aller wertschätzen, pflegen und verteidigen. Als Ihre Organisation trägt FI die Botschaft des heiligen Franziskus in eine Welt, in der Frieden Mangelware ist und die Bewahrung der Schöpfung zunehmend schwieriger wird. FI benötigt Ihre volle Unterstützung – moralisch, finanziell und spirituell.

Im Rahmen der Feierlichkeiten des 800. Jahrestages der Stigmatisierung des heiligen Franziskus auf dem Berg La Verna im Jahr 1224 erinnern wir uns an seinen hingebungsvollen Einsatz für die am stärksten ausgegrenzten Menschen und die wechselseitige Verbundenheit des gesamten Lebens – der Menschheit und der natürlichen Umwelt. Lassen Sie uns weiterhin unsere Gebete, Bemühungen und Ressourcen bündeln und vereinen, damit die Botschaften des heiligen Franziskus und der heiligen Klara durch unser gemeinsames Handeln in die Welt getragen werden. Unser Ziel ist und wird auch weiterhin eine gerechtere, menschlichere und nachhaltigere Welt sein, in der alle Geschöpfe Gottes gedeihen können.

Im Namen des heiligen Franziskus grüßt Sie geschwisterlich

Bruder Michael Perry OFM
Vorsitzender des Internationalen Vorstandes

/ Schreiben des Geschäftsführers /



Für mich ist es gleichzeitig ein Gefühl der Herausforderung und der Demut, hier in Genf zu sein, den Ernennungs- und Einführungsprozess zu durchlaufen und gleichzeitig das Tagesgeschäft der Organisation wahrzunehmen. Meinem Vorgänger Markus Heinze OFM ist es gelungen, die Advocacy-Arbeit von Franciscans International bei den Vereinten Nationen auf eine neue Stufe der Achtung zu bringen und die Organisation in einer starken und nachhaltigen Position zu hinterlassen. Wir sind ihm für seinen hingebungsvollen Einsatz und seine Führung in den letzten zwölf Jahren außerordentlich dankbar.

Dadurch habe ich ein stärkeres Bewusstsein entwickelt für diejenigen Menschen, für die wir uns einsetzen und die ihre Probleme an uns herantragen: Franziskanische Schwestern und Brüder, die manchmal unter angespannten, gefährlichen und zutiefst traurigen Bedingungen arbeiten und sich mit anderen gemeinsam für Menschenrechte, Gerechtigkeit und Würde für alle einsetzen. Trotz internem Wechsel ändert sich nichts an den Zielen, strategischen Ausrichtungen und Hoffnungen von Franciscans International. Wir arbeiten weiterhin gemeinsam mit der franziskanischen Familie im Namen der am stärksten ausgegrenzten Menschen, um uns sowohl auf einzelstaatlicher als auch auf internationaler Ebene für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Umwelt einzusetzen.

Im Hinblick auf die Zukunft ist es ein zentrales Ziel für uns, unser Engagement weiter auszubauen. Ab Mitte 2023 wurde ein neues regionales Programm zur Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen in Europa eingeführt, das Verbündete und Themen im Zusammenhang mit Migration auf dem gesamten Kontinent zusammenbringt. Im Jahr 2024 werden wir intensiv damit beschäftigt sein, die Strategie, Arbeitspläne und Budgets für diese neue Region festzulegen, in der FI aktiv sein wird. Wir sind uns dessen bewusst, dass unsere Arbeit nicht nur in eine Richtung hin zu den Vereinten Nationen führt, sondern dass wir die Entscheidungen der Vereinten Nationen in konkrete Strategien mit den franziskanischen Schwestern und Brüdern sowie ihren Partnern an der Basis umsetzen müssen.

Die Teams in Genf und New York würdigen und schätzen die anhaltende Unterstützung der Arbeit von FI: die großzügigen Zuwendungen an Zeit und Ressourcen und insbesondere das globale Netzwerk von Franziskanerinnen und Franziskanern, die kontinuierlich mit den und für die am stärksten ausgegrenzten Menschen beten und sich für sie einsetzen. Ihr bildet den anderen, für uns unverzichtbaren Teil des FI-Teams.

Unser Engagement, diese Zusammenarbeit zu fördern und weiter auszubauen, spiegelt sich in unserem Strategieplan 2021 - 2024 wider, der in diesem Jahr überprüft und aktualisiert wird. Auf dieser Grundlage können wir uns auch weiterhin für nationale, regionale und globale Menschenrechtsthemen engagieren.

Lasst uns gemeinsam auf eine bessere Welt hinarbeiten, in der allen Menschen die Chance auf ein gesundes und sinnerfülltes Leben gegeben wird, in der der Traum von Gerechtigkeit für alle wahr werden kann und in der sich die Barmherzigkeit Gottes als wahrhaftig erweist.

Mit geschwisterlichen Grüßen

Blair Matheson TSSF
Geschäftsführer

/ 2023 in Zahlen /

Stärkung

Einfluss

Über **800** 
Mitglieder der franziskanischen Familie wurden bei 17 Outreach-Treffen erreicht

4 
Konsultationen vor Ort

20 
Advocacy-Veranstaltungen und Teilnahmen an Konferenzen

20 
Mitglieder der franziskanischen Familie und andere Verbündete haben sich bei UN-Konferenzen eingebracht

165 
Mitglieder der franziskanischen Familie und andere Verbündete haben an Maßnahmen zu Kapazitätsaufbau und Strategiebildung teilgenommen

57 
Advocacy-Beiträge und Eingaben bei den UN

11 
UN-Ergebnisdokumente beeinflusst

72 % 
der FI-Empfehlungen fanden Eingang in die offiziellen Berichte der UN

Aufmerksam machen

weitere Verstöße verhindern

Druck für Veränderung aufbauen

/ Thematische Bereiche /



Umweltgerechtigkeit



Rohstoffabbau



Menschenrechts-
verteidigung



Indigene Völker



Frieden und
Konflikt



Versamlungs- und
Meinungsfreiheit



Ausgegrenzte
Gruppen

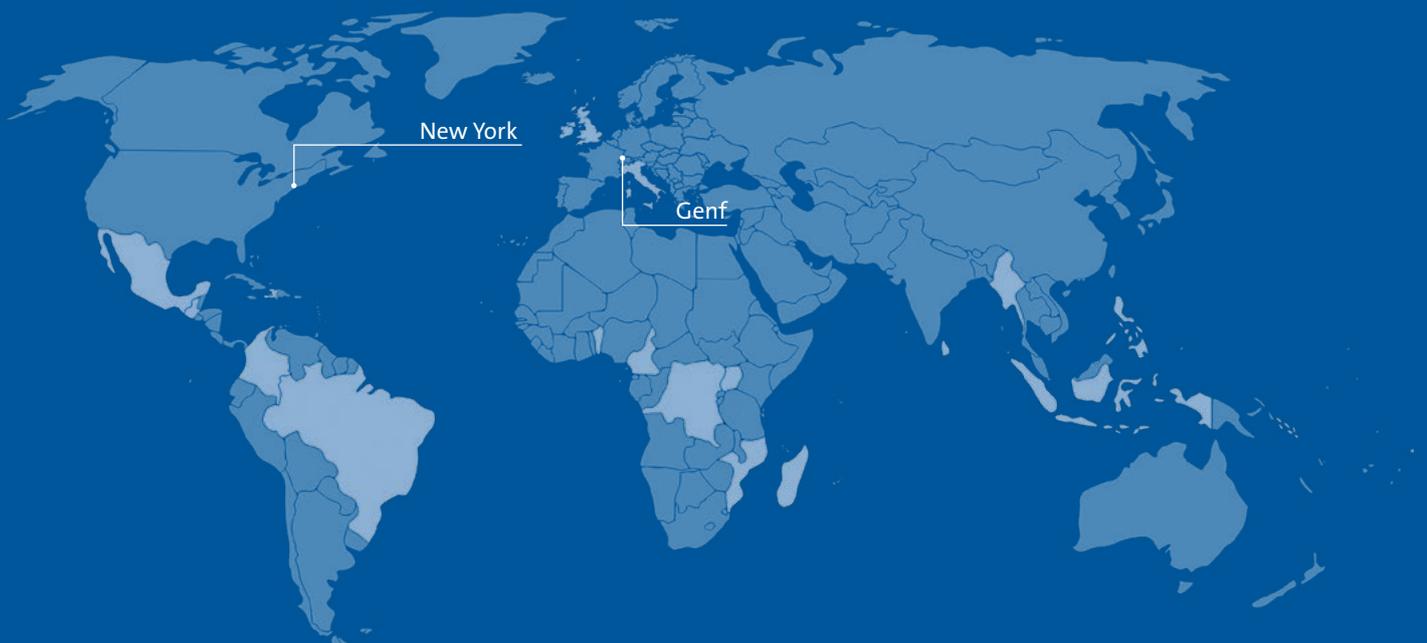


Migration und
Vertreibung



Recht auf Wasser und
Sanitärversorgung

/ Wo wir arbeiten /



01:00



URUGUAY

/ Über Franciscans International /

Franciscans International (FI) ist eine Nichtregierungsorganisation mit allgemeinem Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen. Im Zentrum unserer Mission steht die Überzeugung, dass alle Menschen die gleiche Würde haben, und dies schlägt sich in unserem Engagement für den Schutz und die Bewahrung der Menschenrechte und der Umwelt nieder.

Seit unserer Gründung im Jahr 1989 setzen wir uns gemeinsam mit und im Namen der franziskanischen Familie dafür ein, Menschenrechtsverletzungen durch den strategischen Einsatz von Prozessen und Mechanismen der Vereinten Nationen (UN) zu verhindern, anzuprangern und gegen diese anzugehen. Wir tun dies, indem wir Fälle von Diskriminierung und Gewalt gegen Einzelpersonen und Gruppen, die am Rande der Gesellschaft leben, bei den internationalen politischen Entscheidungstragenden vorbringen und die Entscheidungs- und Normsetzungsprozesse der UN zu verschiedenen Themen und Ländern entsprechend beeinflussen.

Im Einklang mit ihrer Spiritualität und ihren Werten, die auf Einfachheit, Geschwisterlichkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung beruhen, leben und arbeiten franziskanische Schwestern und Brüder oft mit benachteiligten Gruppen und Einzelpersonen, genießen deren Vertrauen und gehören zu denjenigen, die ihren Anliegen am nächsten stehen. So sind viele Mitglieder der franziskanischen Familie Menschenrechtsverteidiger, und FI dient ihnen als Stimme bei der UN.

Mit Büros in Genf und New York arbeitet Franciscans International unter der Schirmherrschaft der Konferenz der Franziskanischen Familie (CFF), die die verschiedenen Zweige der franziskanischen Familie vertritt. Die Generalminister des Ordens der Minderen Brüder (OFM), der Konventualen (OFMConv), der Kapuziner (OFMCap), des Regulierten Dritten Ordens (TOR), des franziskanischen Säkularordens (OFS) und der Präsident der Internationalen Franziskanischen Konferenz der Schwestern und Brüder des Regulierten Dritten Ordens (IFC-TOR) sowie der Internationale Vorstand, dem auch ein Vertreter der Anglikanischen Franziskanischen Gemeinschaft angehört, arbeiten mit den FI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen, um sicherzustellen, dass die Organisation das Engagement der franziskanischen Familie für Gerechtigkeit und Frieden in der ganzen Welt unterstützt und aufrechterhält.

/ Advocacy im Jahr 2023 /

Im Jahr 2023 setzte Franciscans International seine Arbeit zur Förderung der Menschenrechte fort und befasste sich dabei mit einem breiten Spektrum an Themen auf vier Kontinenten. Dieses Engagement wird getragen von den Anliegen franziskanischer Schwestern und Brüder und den spezifischen Herausforderungen, die sie bei ihrer Arbeit an der Basis erleben. Doch es gibt auch eindeutige Überschneidungen: Die zugrunde liegenden Ursachen lokaler Menschenrechtsprobleme sind oft globaler Natur oder spiegeln die Erfahrungen anderer Gemeinschaften anderswo auf der Welt wider. Vor diesem Hintergrund sind die Vereinten Nationen (UN) auch weiterhin das wichtigste Forum und System für den umfassenden Schutz und die Förderung der Menschenrechte.



*Mitglieder der Globalen Koalition
nehmen in New York den
UN-Menschenrechtspreis
entgegen*

© Franciscans International

Unsere Arbeit fand in einem Jahr statt, in dem wir Bedrohungen des weltweiten Friedens erlebten und feststellen mussten, dass der Dialog zwischen gegnerischen Parteien zunehmend schwierig wurde und Völkerrecht politischen Strategien geopfert wurde. Dennoch können Menschenrechte oft als Grundlage für solche Gespräche dienen. Im Jahr 2023 haben wir daher unser Engagement fortgeführt und auf produktive und proaktive Weise Regierungen zur Rechenschaft aufgefordert. Aufbauend auf die Werte in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, deren 75-jähriges Jubiläum wir im Jahr 2023 feierten, haben wir uns weiterhin für eine gerechtere und gleichere Welt eingesetzt.



»Ich habe das Gefühl, dass die Menschen auch nach vielen Jahren immer noch Hoffnung für die künftigen Generationen haben, auch wenn Flüsse austrocknen und sich das Klima erwärmt. Viele sind inzwischen informiert und kennen die Auswirkungen des Klimawandels, des Holzeinschlags, des Bergbaus – von allem.«

Worrick Marako SSF

Bewahrung der Umwelt

Franziskanische Schwestern und Brüder gehören zu denjenigen, die sich dafür einsetzen, die weit verbreiteten Auswirkungen des Klimawandels und der Umweltzerstörung aufzuhalten oder zumindest abzuschwächen. Die Tatsache, dass 2023 erneut einen Rekord als das wärmste, je gemessene Jahr aufgestellt hat, zeigt in aller Deutlichkeit die Gefahren für unseren Planeten. Auf den Salomonen wehren sich Schwestern und Brüder dagegen, die vielen Auswirkungen des Holzeinschlags auf ihre Gemeinschaften miterleben zu müssen – dies hat sie veranlasst, zu handeln und ihre Regierung zur Rechenschaft zu ziehen. Ebenso unterstützen franziskanische Gruppen Menschen auf der Flucht, die aufgrund von Dürren und anderen extremen Wetterereignissen in Mosambik, Madagaskar und Mittelamerika vertrieben werden. Wir haben ihre Sorgen und ihre Aufrufe zu entschlossenem globalen Handeln an die Vereinten Nationen weitergegeben.

Seit mehreren Jahren ist das Menschenrecht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt ein Eckpfeiler bei unserer Arbeit, die Bewahrung unserer Schöpfung zu fördern. Einige dieser kollektiven Bemühungen erhielten im Jahr 2023 die Anerkennung von höchster Stelle bei den Vereinten Nationen. Franciscans International ist stolz darauf, Teil der vielfältigen Globalen Koalition zu sein, die im Juli 2022 von der UN-Generalversammlung den renommierten UN-Menschenrechtspreis für ihren Einsatz zur Anerkennung des Menschenrechts auf eine gesunde Umwelt erhalten hat. Diese Auszeichnung setzt ein starkes Zeichen für die Unterstützung gemeinsamen zivilgesellschaftlichen Engagements. Sie zeigt auch, welches Potenzial das Recht auf eine gesunde Umwelt hat, einen Weg hin zu stärkeren Umweltpolitiken zu bieten.

Aufbauend auf dieser Dynamik setzt FI seine Arbeit fort, das Recht auf eine gesunde Umwelt vollständig umzusetzen: Dabei stellen wir auch neue Werkzeuge für diejenigen zur Verfügung, die sich auf lokaler Ebene für Umweltthemen einsetzen. Parallel zur Preisverleihung des Menschenrechtspreises organisierten Mitglieder der Globalen Koalition eine Veranstaltung mit Diplomaten, UN-Experten und Mitgliedern der Zivilgesellschaft, um die nächsten Schritte zu erörtern. Im Dezember 2023 veranstaltete FI außerdem eine Konsultation mit Mitgliedern der franziskanischen Familie, Partnern von der Basis und anderen Experten, um Lücken im Verständnis zu identifizieren, verschiedene Fallstudien zu untersuchen und zu erörtern, wie dieses neu anerkannte Recht genutzt werden kann, um Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Ergebnisse werden die Grundlage für einen neuen praktischen Leitfaden zur Umsetzung des Rechts auf eine gesunde Umwelt bilden, dessen Veröffentlichung FI für das Jahr 2024 plant.

Eng verbunden mit dem Recht auf eine gesunde Umwelt sind die Herausforderungen, die bei der Verwirklichung des Rechts auf Wasser und Sanitärversorgung bestehen. Im März nahm FI an der UN-Wasserkonferenz in New York teil, wo wir drei Parallelveranstaltungen unterstützten, bei denen Vertreter von der Basis mit Menschenrechtsexperten zusammenkamen, um Verbindungen zwischen dem Recht auf Wasser und der Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) für 2030 zu identifizieren. Als Teil der Arbeitsgruppe zu Bergbau hat FI zu einer Aktualisierung des Wasser-Leitfadens aus dem Jahr 2015 beigetragen. In diesem Zusammenhang haben wir hervorgehoben, welchem Druck die Rechte auf Wasser und Sanitärversorgung infolge der Klimakrise – und zunehmend auch durch die Aktivitäten von Unternehmen und großen Konzernen – ausgesetzt sind.

FI hat auch allgemein bei verschiedenen UN-Mechanismen im Rahmen seiner Eingaben und Interventionen sowie am Rande relevanter UN-Sitzungen weiterhin nachdrücklich auf die negativen Auswirkungen hingewiesen, die die Umweltkrisen auf die Menschenrechte haben. Zum Beispiel haben wir während der 28. UN-Klimakonferenz (COP28) in Dubai den überreligiösen »Talanoa Interfaith Dialogue« sowie eine hochrangig besetzte Veranstaltung über die Anwendung des Rechts auf eine gesunde Umwelt mitorganisiert und dabei auch die Auswirkungen des Klimawandels auf Kinder thematisiert.



Indigene Völker, Wirtschaft und Menschenrechte

UN-Expertenkreisen zufolge wird zunehmend anerkannt, dass unternehmerische Aktivitäten – insbesondere diejenigen von transnationalen Konzernen – zu den Hauptursachen für Menschenrechtsverletzungen gehören. Jedoch erschwert es eine Kombination aus verschiedenen Faktoren, zu denen finanzielle Interessen, Versprechungen von wirtschaftlicher Entwicklung, unzureichende Aufsicht und unterschiedliche Rechtsprechung zählen, robuste Mechanismen zu etablieren, mit denen derartige Verstöße verhindert werden bzw. Unternehmen zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie tatsächlich passieren. Franciscans International versucht, diesen Herausforderungen zu begegnen, indem wir die Vereinten Nationen auf konkrete Fälle von Verletzungen aufmerksam machen. Auch engagieren wir uns weiter bei den laufenden Verhandlungen über ein neues rechtsverbindliches Instrument, das Unternehmensaktivitäten im Rahmen der internationalen Menschenrechtsnormen regulieren soll.

Die neunte Sitzung dieser offenen zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe (IGWG) fand im Oktober 2023 statt. FI hat während der Verhandlungen mehrfach interveniert – sowohl direkt als auch als Teil mehrerer zivilgesellschaftlicher Koalitionen – um fachliche Beiträge einzubringen. Dabei haben wir robuste Festlegungen gefordert, damit einklagbare Instrumente für betroffene Gemeinschaften etabliert werden. Auch wenn es Verfahrensfragen gab sowie Versuche, den Prozess zu behindern, hat es uns ermutigt, die breite Beteiligung von UN-Mitgliedstaaten zu sehen, darunter einige, die sich zuvor nicht an den Verhandlungen beteiligt hatten.

Die Beiträge und Eingaben von FI während des IGWG-Treffens und anderer UN-Sitzungen stützen sich weiterhin auf die Arbeit unserer Verbündeten an der Basis. Während der IGWG-Sitzung im Jahr 2023 haben wir eine Franziskanerin eingeladen, die aus erster Hand berichtete, welche Rolle die Erdgasförderung bei der Verschärfung gewaltsamer Konflikte im Norden Mosambiks spielt. Ihr Beitrag war einer von mehreren im Rahmen einer umfassenderen Initiative, durch verschiedene UN-Menschenrechtsmechanismen die Aufmerksamkeit auf die realen negativen Auswirkungen zu lenken, die durch Unternehmensaktivitäten hervorgerufen werden. Ebenso haben wir während der 52. Sitzung des Menschenrechtsrats Bischof Vicente Ferreira aus Brasilien empfangen. Er unterstützt die Opfer eines katastrophalen Bergbauunfalls in Brumadinho bei ihren Bemühungen, Wiedergutmachung zu erlangen für die Schäden, die den Menschen und der Umwelt zugefügt wurden. FI hat des Weiteren in drei Eingaben an UN-Sonderverfahren Fälle im Zusammenhang mit Wirtschaft und Menschenrechten angesprochen.

Insgesamt setzt sich FI dafür ein, sicherzustellen, dass durch unsere Beiträge und Interventionen die Informationen, die franziskanische Schwestern und Brüder aus ihrer Arbeit an der Basis berichten, Gehör finden bei den Entscheidungstragenden der Vereinten Nationen. Dazu haben wir verschiedene Fälle vorgetragen, unter anderem aus Kolumbien und der Demokratischen Republik Kongo. Im Nachgang zu Untersuchungsmissionen im Jahr 2022 haben wir zudem zwei neue Publikationen veröffentlicht: eine davon dokumentiert die menschenrechtlichen Auswirkungen des Holzeinschlags auf den Salomonen,

»Sie sind nicht hierhergekommen, um Schulen, Straßen oder Kliniken zu finanzieren. Sie sind nur gekommen, um das Holz zu holen und mit sich zu nehmen.«

Andrew Thada TSSF

Treffen indigener Vertreter im
FI-Büro in New York
© Franciscans International



die zweite thematisiert die Verflechtungen zwischen der Erdgasförderung und gewaltsamen Konflikten in Mosambik.

Indigene Gemeinschaften sind besonders bedroht von Menschenrechtsverletzungen wie Land-Grabbing infolge von industriellem Rohstoffabbau und anderen großen Projekten, bei denen ihr Recht auf freie Einwilligung nach vorheriger Aufklärung nicht geachtet wird. Verunreinigung von Trinkwasser, Umweltzerstörung, Verlust der Lebensgrundlagen, Gesundheitsprobleme und gewaltsame Vertreibung gehören zum wiederholten Male zu den Problemen, die von FI dokumentiert worden sind.

Wir haben am Ständigen Forum der Vereinten Nationen für indigene Angelegenheiten in New York teilgenommen und bei relevanten Interessentragenden die Bedrohungen angesprochen, die Unternehmensaktivitäten und Klimawandel für das Land indigener Gemeinschaften darstellen. Wir haben auch den Menschenrechtsrat, die UPR-Überprüfungsverfahren und die Vertragsorgane genutzt, um das Problem der Militarisierung indigener Gebiete in Guatemala und in Indonesien anzusprechen. Dieses steht in Verbindung mit weiteren Menschenrechtsverletzungen wie dem gewaltsamen Verschwindenlassen und außergerichtlichen Tötungen.

Nikte Caal: »Wir können nicht einfach nur zuschauen.«

»Die Umwelt hat sich schrecklich verändert, seit unsere heiligen Flüsse gekidnappt worden sind«, berichtet Nikte Caal, eine junge indigene Aktivistin. »Die biologische Vielfalt und die bestehenden Ökosysteme sind zerstört worden.« Mit gerade einmal sechzehn Jahren setzt sie sich ein gegen die Errichtung von drei Wasserkraftprojekten an den Flüssen Cahabón und Oxec in Guatemala. Für Nikte und andere indigene Q'eqchi sind diese Flüsse nicht nur eine Quelle für Nahrung und Wasser – in ihrem Weltbild sind sie ein heiliger Ort.

Niktes Familie gehörte zu denjenigen, die sich am vehementesten gegen die Staudämme gewehrt haben. Ihr Vater, Bernardo Caal Xol, reichte im Namen der Q'eqchi Klage beim Obersten Gerichtshof ein. Er führte darin an, dass der Bau der Dämme ihre Rechte auf Leben, auf gesunde Umwelt und auf Zugang zu Wasser verletzen. Aber dieses Engagement hatte einen hohen Preis: Er wurde Zielscheibe einer Rufmordkampagne und schließlich inhaftiert.

»Wenn unsere Väter und Mütter es wagen, unsere Flüsse zu verteidigen, werden sie kriminalisiert und zu Unrecht eingesperrt. Vier Jahre und zwei Monate lang konnte ich meinen Vater nicht in die Arme nehmen, weil man Anschuldigungen gegen ihn erfunden hat. Das korrupte Justizsystem hat meinen Vater ohne jegliche Beweise ins Gefängnis gebracht«, sagt Nikte. »Das ist eine Geschichte, wie sie viele Mädchen in meinem Land erleben müssen.«

Um das Engagement ihres Vaters zu unterstützen, sprach sie mit Unterstützung von Franciscans International vor einem hochrangigen Gremium von Diplomaten und Experten bei den Vereinten Nationen in Genf und forderte dabei ihre Regierung auf, ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Dazu gehört, die Einwilligung der betroffenen Q'eqchi-Gemeinschaften einzuholen, bevor die Baumaßnahmen fortgeführt werden. »Wir können nicht einfach nur zuschauen, wie unsere Umwelt zerstört wird,« erklärt sie dem Gremium. »Wir müssen uns informieren, was geschieht, und wir müssen handeln.«





Schwester Hedwig: »Menschen sterben, obwohl sie hätten gerettet werden können«

Seit 2017 sind in Kamerun mehr als 6.000 Menschen bei den Auseinandersetzungen zwischen Regierungstruppen und separatistischen Gruppen der anglophonen Minderheit getötet worden. Hunderttausende sind durch die Kämpfe vertrieben worden. In Kumbo, einem der Orte, an denen Zivilisten ins Kreuzfeuer geraten, setzen Schwester Hedwig und die Tertiarschwestern des Heiligen Franziskus ihre seelsorgerische und medizinische Hilfe fort.

»Unsere Seelsorgetätigkeit umfasst auch Hilfe für Menschen mit Behinderungen. Wir haben ein spezialisiertes Zentrum, in dem wir sie empfangen. Für diejenigen, die nicht zu uns kommen können, versuchen wir zumindest, den Familien beizubringen, wie sie sich um sie kümmern können«, erläutert Schwester Hedwig. Insgesamt leisten die Schwestern medizinische Unterstützung an 21 Standorten, darunter im größten Herzzentrum in Zentralafrika. Aufgrund des bewaffneten Konflikts mussten jedoch mehrere Einrichtungen schließen, andere sind in Schwierigkeiten. Die Kämpfe und die Straßenblockaden hindern die Schwestern daran, die Verwundeten zu erreichen. »Menschen sterben, obwohl sie hätten gerettet werden können«, sagt Schwester Hedwig.

Die Schwestern mischen sich nicht in Politik ein und bieten allen, die ins Krankenhaus kommen, unparteiisch medizinische Versorgung und Schutz. Aber Schwester Hedwig ist sich auch der Gefahren ihrer Arbeit bewusst: Es kommt regelmäßig zu Angriffen auf medizinisches Personal und Einrichtungen. Schulen und humanitäre Helfer sind ebenfalls Ziel solcher Attacken, was einen Verstoß gegen das Völkerrecht darstellt. Trotzdem macht sie weiter: »Ich glaube, meine Berufung als Franziskanerschwester ist es, alles in meiner Macht Stehende zu tun, um die Dinge zu ändern.«

Im Jahr 2023 unterstützte Franciscans International Schwester Hedwig, damit sie bei den Vereinten Nationen über die Lage vor Ort in Kamerun berichten und damit die Aufmerksamkeit auf eine Situation lenken konnte, die bislang wenig Beachtung gefunden hat. »Ich rufe die internationale Gemeinschaft dazu auf, unsere Führungsverantwortlichen bei der Aussöhnung und Vermittlung zu unterstützen«, appellierte sie. »Wenn es uns gelingt, die Menschen an einen gemeinsamen Tisch zu bringen und sich auszutauschen, was zur Lösung des Konflikts getan werden kann, dann wäre Frieden möglich.«

*Franziskaner in Guatemala
beteiligen sich an einem Protest,
der auf Menschenrechts-
verletzungen gegen Migrierende
aufmerksam macht*

© Franciscan Network for Migrants



Migration und Vertreibung

Weltweit sind zahlreiche Faktoren – darunter extreme Armut, Verfolgung und Unsicherheit – weiterhin die Triebkräfte für grenzüberschreitende Migration und Binnenvertreibung. Gleichzeitig ist der Klimawandel zu einem »Multiplikator« von Bedrohungen geworden, denn er verschärft bestehende prekäre Situationen und schafft neue. Beispielsweise haben widrige Witterungsverhältnisse im so genannten Trockenkorridor Zentralamerikas Ernten vernichtet und damit eine akute Ernährungsunsicherheit bei den Menschen verursacht und sie in die Flucht getrieben. Doch es fehlen noch immer angemessene internationale Schutzmechanismen im Zusammenhang mit klimabedingter Vertreibung. Um diese Herausforderungen besser zu verstehen, organisierte FI eine Reihe von Konsultationen mit betroffenen Gemeinschaften und dem UN-Sonderberichtsersteller für Menschenrechte und Klimawandel. Auf diese folgten eine Eingabe beim Sonderberichtsersteller sowie zwei Parallelveranstaltungen beim Menschenrechtsrat, um die Aufmerksamkeit für diese Problematik zu verstärken.

FI setzte sein bisheriges Engagement auf dem amerikanischen Kontinent fort und baute die Kapazitäten des Franziskanischen Netzwerks für Migration (FNM) aus, indem es Fortbildungen zu internationaler Advocacy-Arbeit für Menschenrechte und entsprechender Dokumentation veranstaltete, unter anderem während des Jahrestreffens in El Salvador. Wir haben das FNM auch bei der Entwicklung neuer digitaler Werkzeuge unterstützt, so dass sie ihre Daten zu Menschenrechtsverletzungen zentralisieren und damit solche Verstöße besser dokumentieren können. Diese an der Basis gesammelten Informationen hat FI als Grundlage genutzt für Stellungnahmen und Eingaben bei den Vereinten Nationen, um wichtige Themen wie die Regularisierung und den Schutz von Migrierenden zur Sprache zu bringen und gleichzeitig mithilfe visueller Hilfsmittel diese Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

FI hat auch auf die Situation von Binnenvertriebenen aufmerksam gemacht, die gezwungen sind, ihre Heimat in Mosambik und in West-Papua zu verlassen, damit sie der Gewalt oft ignoriert bewaffneter Konflikte entkommen. FI ermöglichte es Verbündeten von der Basis, ihre Berichte aus erster Hand bei den Vereinten Nationen vorzutragen und dabei auf den gravierenden Mangel an Nahrung, Trinkwasser und Zugang zu Gesundheitsversorgung hinzuweisen, unter denen Vertriebene leiden. Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene haben wir konkrete Empfehlungen an die Regierungen von Indonesien und Mosambik gerichtet, um die Situation von Binnenvertriebenen zu verbessern.

Bei Menschenrechtsverletzungen in Bezug auf Migrierende stellt Europa keine Ausnahme dar. Pushbacks zu Lande und auf See, Übergriffe, Kriminalisierung und schlechte Behandlung sind an der Tagesordnung. Obwohl Menschenrechtsprobleme im Zusammenhang mit Migration auf dem europäischen Kontinent nichts Neues sind, haben aktuelle Ereignisse wie der Konflikt in der Ukraine, neue Anti-Migrations-Politiken und die Auswirkungen des Klimawandels die Situation verschärft. Im Rahmen seines neuen Regionalprogramms für Europa hat FI begonnen, Informationen zu sammeln und Allianzen auf den Britischen Inseln und in der Mittelmeerregion zu bilden. Dies soll es uns ermöglichen, die Anliegen von franziskanischen Schwestern und Brüdern und ihren Verbündeten bei den Vereinten Nationen vorzubringen.

»Sich ohne Informationen auf die Flucht zu begeben ist, als ob man mit verbundenen Augen die Straße entlang geht. Man weiß nicht, wohin man gehen soll und was man tun soll.«

Alejandra Conde,
Migrantenunterkunft La72





Alexandro Rangga OFM:

»Sie antworten nicht auf unsere Fragen.«

Bruder Alexandro folgt einer langen Tradition, wenn er bei den Vereinten Nationen das Wort ergreift, um die Menschenrechtsverletzungen anzuprangern, die er mit ansehen musste. Vor fast 60 Jahren haben Minderbrüder in Indonesien erstmals gegen das repressive Verhalten von Soldaten protestiert – damals im Vorfeld der »Freien Wahl«-Abstimmung (»Act of Free Choice«), dem von der UN mandatierten Referendum, mit dem die Frage der Unabhängigkeit West-Papuas geregelt werden sollte. In den folgenden Jahrzehnten wurden die franziskanischen Stimmen, die sich gegen die Ausgrenzung indigener Papua erhoben, immer lauter und organisierter – und waren unter den ersten, die dies bei den Vereinten Nationen vorbrachten.

»Aufgrund dieser langen Geschichte und der fehlenden Wahlfreiheit konzentrieren sich viele in Papua nur auf ihre bürgerlichen und politischen Rechte,« erläutert Bruder Alexandro. »Sie vergessen darüber ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte.« In West-Papua sind hartes Vorgehen gegen Proteste und Übergriffe auf Menschenrechtsverteidiger an der Tagesordnung. Die Regierung fördert aber auch die Entwicklung von Palmölplantagen und von anderen großen agroindustriellen Projekten. Dabei wird Land, das sich in gemeinschaftlichem Besitz befindet, angeeignet, ohne dass vorab die Zustimmung indigener



*Durch Konflikte in West-Papua
(Indonesien) vertriebene
Menschen*

© Franciscans International

Gemeinschaften eingeholt wird. Anhaltende Kämpfe zwischen dem Militär und separatistischen Gruppen haben über 60.000 Menschen vertrieben und sie damit ihres Zugangs zu Gesundheitsversorgung, Bildung und Nahrung beraubt.

Journalisten, UN-Experten und humanitäre Organisationen dürfen West-Papua nicht besuchen. So zählen franziskanische Schwestern und Brüder und andere religiöse Gruppen zu den wenigen verlässlichen Informationsquellen zu den verübten Menschenrechtsverletzungen. Einige davon sind so schwerwiegend, dass sie den UN-Sonderberater für die Verhütung von Völkermord dazu veranlassten, im Jahr 2023 Alarm zu schlagen. Angesichts der tief verwurzelten und strukturellen Ungleichheiten setzen sich Mitglieder der franziskanischen Familie nicht nur bei den Vereinten Nationen für die indigenen Papua ein: Gemeinsam mit Pfarrern und lokalen Behörden entwickeln sie neue Programme, über die die Gemeinschaften in die Lage versetzt werden sollen, ihre Rechte einzufordern. Doch dies ist ein mühsamer Kampf.

»Es ist immer noch schwierig, die Aufmerksamkeit der Vereinten Nationen auf Papua zu lenken, weil es weltweit so viele Menschenrechtsprobleme gibt«, sagt Bruder Alexandro. »Wir können sehen, dass die Regierung über keine Daten verfügt, um die von der Zivilgesellschaft vorgelegten Informationen zu widerlegen. Trotzdem antworten sie nicht auf unsere Fragen.«



Beenden von Straflosigkeit

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit von FI ist der Einsatz für starke Mechanismen, die sicherstellen, dass diejenigen, die verantwortlich sind für Menschenrechtsverletzungen, zur Rechenschaft gezogen werden. Dies ist nicht nur entscheidend, um Straflosigkeit zu beenden und weitere Missbräuche zu verhindern, sondern auch um wirksame Wiedergutmachung zu ermöglichen und den Frieden in Situationen bewaffneter Konflikte zu fördern. Doch in vielen Ländern werden diese Prozesse häufig durch schwache Rechtsnormen, Korruption, repressive Politiken oder den eingeschränkten Zugang zur Justiz für die Opfer und ihre Familien behindert.

Dies ist auf den Philippinen der Fall, wo die neue Regierung ihr Versprechen, den so genannten »Krieg gegen Drogen« zu beenden, nicht eingehalten hat. Um bei den Vereinten Nationen zu veranschaulichen, mit welchen Herausforderungen die örtliche Bevölkerung konfrontiert ist, hat FI Frau Amelia Santos nach Genf eingeladen. Sie berichtete, wie ihr Ehemann Opfer einer der über 30.000 außergerichtlichen Tötungen wurde, von denen einige der ärmsten Gemeinden im Land betroffen waren. Bis heute ist die Ermordung ihres Mannes im Jahr 2016 nicht untersucht worden. Vor dem Menschenrechtsrat schilderte sie Einzelheiten zur anhaltenden willkürlichen Gewalt und zum vorherrschenden Klima der Straflosigkeit. Gemeinsam mit FI forderte sie ein starkes Engagement der Vereinten Nationen, um Rechenschaftspflicht sicherzustellen – unter anderem durch die Umgestaltung und Erneuerung des gemeinsamen Programms der Vereinten Nationen, über das der Regierung technische Unterstützung gewährt wird.

In Sri Lanka herrscht nach wie vor in vielen Aspekten Unklarheit über das mutmaßliche Versagen von Regierungsvertretern im Zusammenhang mit den Angriffen am Ostersonntag 2019, bei denen mehr als 270 Menschen getötet



*Franziskaner auf den Philippinen
beraten sich mit
Gemeinschaften, die durch
Erdgasförderung bedroht sind*
© Franciscans International

wurden. Trotzdem erzielte eine katholische Koalition im Jahr 2023 wichtige Fortschritte in Bezug auf Transparenz und Gerechtigkeit für die Opfer. Im Januar stellte der Oberste Gerichtshof Sri Lankas fest, dass Regierungsvertreter dafür verantwortlich sind, die Anschläge nicht verhindert zu haben, und ordnete an, dass sie die Familien der Opfer finanziell entschädigen müssen. Von FI unterstützte Partner, darunter der Erzbischof von Colombo, waren maßgeblich an der Untersuchung beteiligt. Darüber hinaus setzte sich FI auch bei diplomatischen Vertretungen und UN-Sonderverfahren dafür ein, bei der Regierung Maßnahmen einzufordern, um einen Prozess der Übergangsgerechtigkeit einzuleiten und das Gesetz zur Verhütung terroristischer Straftaten aufzuheben, das zur willkürlichen Verhaftung von Aktivisten herangezogen wird. Aufbauend auf diesen Bemühungen führten wir eine Fortbildungs- und Untersuchungsmission in Sri Lanka durch, die die Grundlage für weitere Advocacy-Arbeit bildet.

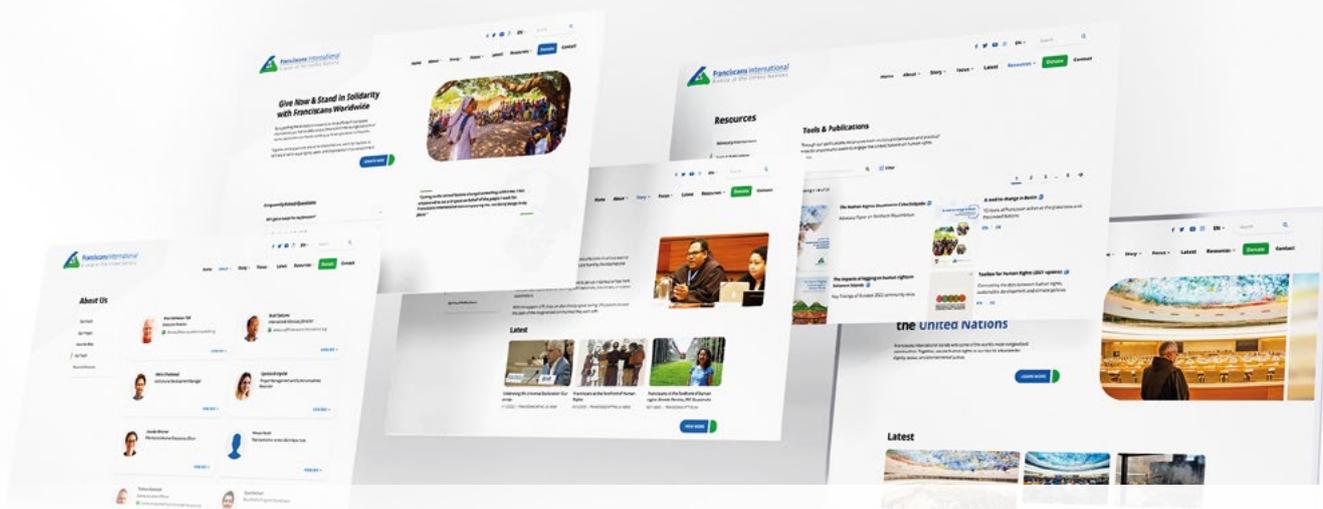
Repressalien gegen Menschenrechtsverteidiger gibt es nicht nur in Sri Lanka. In Indonesien und in Guatemala sind Kriminalisierung, Angriffe und Schikanen gegen Umweltaktivisten, indigene Anführer und Journalisten weit verbreitet. FI bot eine Plattform für Vertreter von der Basis aus beiden Ländern, über die sie ihre Anliegen bei verschiedenen Mechanismen der Vereinten Nationen vorbringen konnten. Zum Beispiel haben wir uns beim Expertenmechanismus für die Menschenrechte der indigenen Völker (EMRIP) und im Rahmen des UPR-Verfahrens eingebracht und Rechenschaftspflicht für Verstöße eingefordert, die im Zusammenhang mit der Militarisierung indigener Ländereien begangen werden. Es hat uns auch ermutigt zu sehen, wie sich der UN-Sonderberater für die Verhütung von Völkermord gegen außergerichtliche Tötungen und willkürliche Verhaftungen in West-Papua ausgesprochen hat und damit die gravierenden Menschenrechtsverletzungen ins Licht der Öffentlichkeit gerückt hat.

»Ich habe meinen Mann gesehen, sein Gesicht war voller Schlamm und Blut [...] Von diesem Tag an habe ich mir selbst ein Versprechen gegeben, nicht für mich, sondern für meine Kinder – ich werde nicht aufhören, nach Gerechtigkeit zu suchen.«

Amelia Santos,
Menschenrechtsverteidigerin
aus den Philippinen



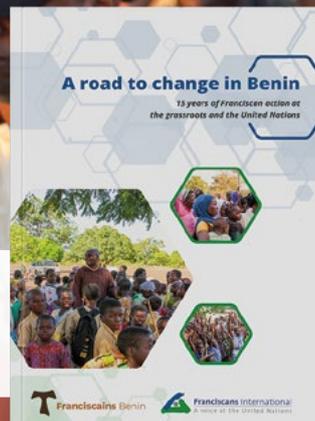
/ In 2023 neu veröffentlicht /

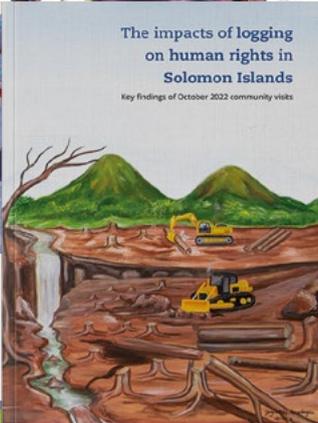


Eine neue Website, die verbesserten Zugang zu Ressourcen und Berichten aus der franziskanischen Familie bietet

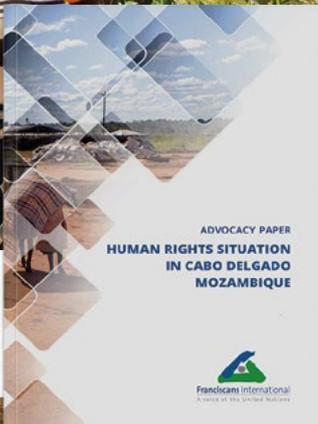


Ein Rückblick auf 15 Jahre franziskanische Advocacy-Arbeit an der Basis und bei den Vereinten Nationen zur Beendigung der rituellen Kindstötungen in Benin





Konsultationen mit Gemeinschaften auf den Salomonen, die die tatsächlichen Kosten des Holzeinschlags offenlegen



Ein Advocacy-Dokument mit Einblicken in gewaltsame Konflikte und Binnenvertreibungen in Mosambik

/ Afrika-Programm /



Uganda

Menschenhandel ist in Uganda nach wie vor weit verbreitet – auch Kinder werden weiterhin Opfer von Zwangsarbeit und sexueller Ausbeutung. FI hatte bereits durch eine Reihe von Fortbildungs-Workshops in Uganda Mitglieder der franziskanischen Familie in die Lage versetzt, solche Verstöße zu dokumentieren. So konnten wir während der Prüfung des Landes durch den UN-Menschenrechtsausschuss die Situation der Opfer von Menschenhandel vorbringen. Gemeinsam haben wir auch die Risiken aufgezeigt, denen Menschenrechtsverteidiger, Journalisten und Mitglieder der politischen Opposition ausgesetzt sind. In seinen Schlussbemerkungen griff der Ausschuss viele unserer Empfehlungen auf, insbesondere in Bezug auf Maßnahmen zur Bekämpfung des Menschenhandels und auf das Recht auf friedliche Versammlung und der Vereinigungsfreiheit.



Mosambik

Im Norden Mosambiks haben gewalttätige Konflikte Tausende von Menschen zur Flucht gezwungen, wodurch sie in eine Situation langwieriger Binnenvertreibung geraten sind. Beim Menschenrechtsrat ist FI weiterhin eine der wenigen Organisationen, die die Risiken und Herausforderungen anspricht, mit denen Vertriebene konfrontiert sind – darunter der mangelnde Zugang zu Nahrung, zu Trinkwasser und zu angemessener Unterbringung.



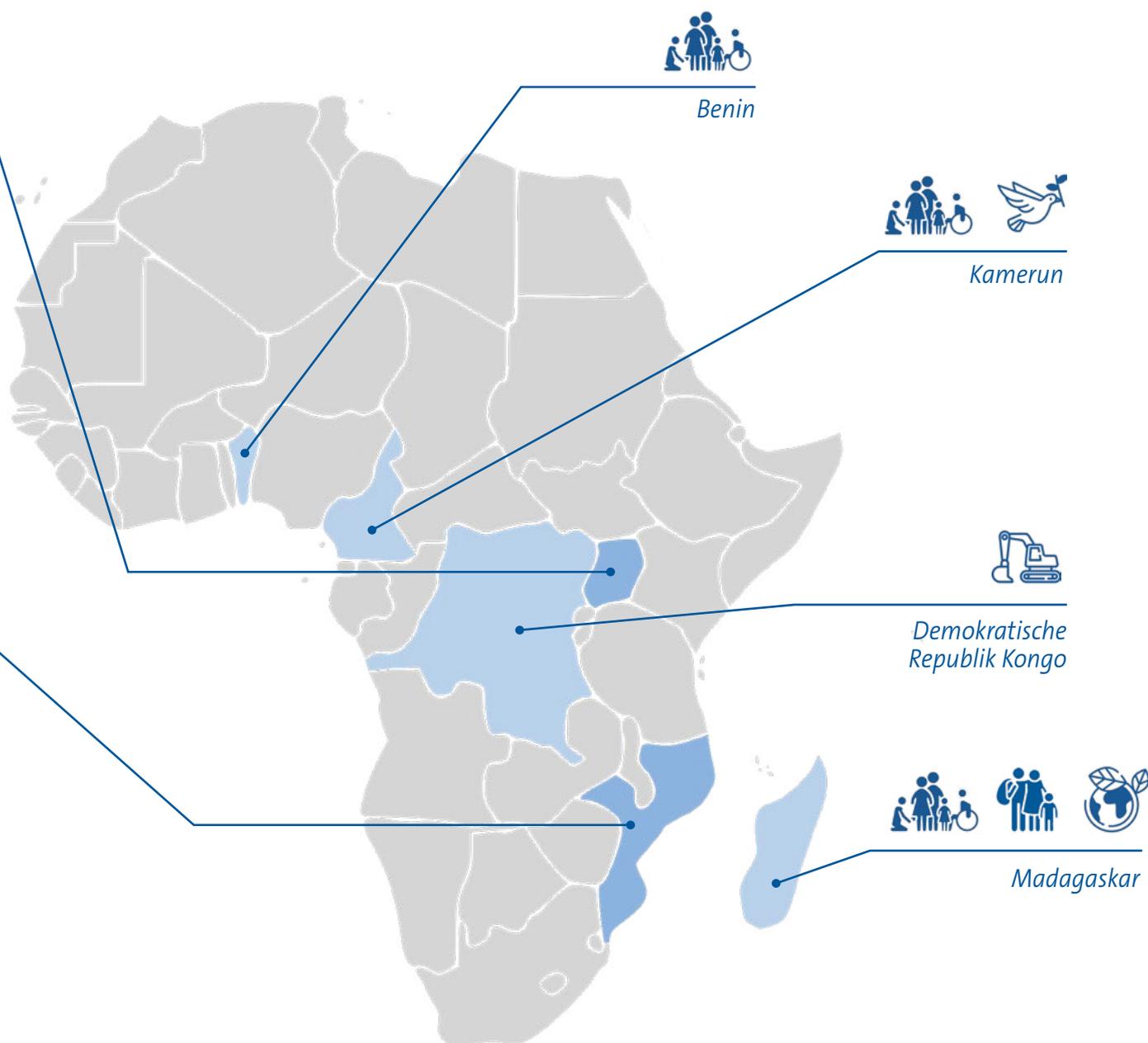
Im Nachgang zu einer Untersuchungsmission im Jahr 2022 haben wir einen Bericht veröffentlicht, in dem die Ursachen des Konflikts, seine Folgen sowie Empfehlungen zur Verbesserung der Situation aufgeführt sind. Im Oktober hatte FI eine Franziskanerschwester, die Binnenvertriebene in der Provinz Cabo Delgado unterstützt, nach Genf eingeladen. Während ihres Aufenthalts teilte sie Informationen aus erster Hand mit wichtigen Interessenträgern bei den Vereinten Nationen und betonte, wie wichtig es ist, Unternehmensaktivitäten im Kontext von Konflikten um natürliche Ressourcen zu regulieren.

Uganda
© Franciscans International
Teilnehmende während einer
FI-Fortbildung in Kampala

Mosambik
© Franciscans International
Franziskanerschwestern besuchen ein
Lager für Binnenvertriebene in der
Provinz Nampula

Das Afrika-Programm in Kurzform

- FI unterstützte 13 lokale Gruppen in 5 verschiedenen Ländern.
- FI lud 3 Verbündete aus Benin, Kamerun und Mosambik ein.
- FI gab 6 Stellungnahmen während relevanter UN-Sitzungen ab.
- FI reichte 2 Berichte und 1 Beschwerdeschreiben bei den UN ein, darunter zu Menschenhandel in Uganda, zum gewaltsamen Konflikt in Kamerun und zu einem Bergbauunfall in der Demokratischen Republik Kongo.
- FI veröffentlichte 2 Advocacy-Studien zu Mosambik und Kamerun sowie 1 Studie zu unserer Arbeit in Benin.
- FI organisierte 1 Parallelveranstaltung zu unserer Arbeit mit den Franciscains-Benin zur Beendigung der rituellen Kindstötung.



/ Amerika-Programm /



Mexiko



Guatemala



In den letzten Jahren sind der zivilgesellschaftliche Raum und die Rechtsstaatlichkeit in Guatemala von einem besorgniserregenden Rückgang geprägt. Dieser Kontext, in dem sich Partikularinteressen die Justiz gefügig gemacht haben und die Kriminalisierung von Aktivisten an der Tagesordnung ist, hat negative Auswirkungen auf ein breites Spektrum von Menschenrechten. FI hat während verschiedener UN-Sitzungen drei Verbündete aus Guatemala empfangen, darunter einen Vertreter der franziskanischen GFBS-Gruppe. Unsere Verbündeten nutzten die FI-Präsenz in Genf und New York, um Themen vorzubringen, die indigene Völker, Menschenrechtsverteidiger und Migrierende betreffen.

Diese Advocacy-Arbeit und unsere weiteren Interventionen und Eingaben trugen dazu bei, dass Guatemala weiterhin ganz oben auf der Agenda der Vereinten Nationen steht. Es hat uns ermutigt, zu sehen, dass einige unserer Empfehlungen vom Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte und von anderen Diplomaten aufgegriffen wurden. Nach der Wahl eines neuen Präsidenten, der für ein Anti-Korruptions-Programm angetreten ist, engagiert sich FI weiterhin dafür, als Advocacy-Plattform für lokale zivilgesellschaftliche Organisationen mitzuwirken an einer besseren Zukunft in Guatemala.



Brasilien

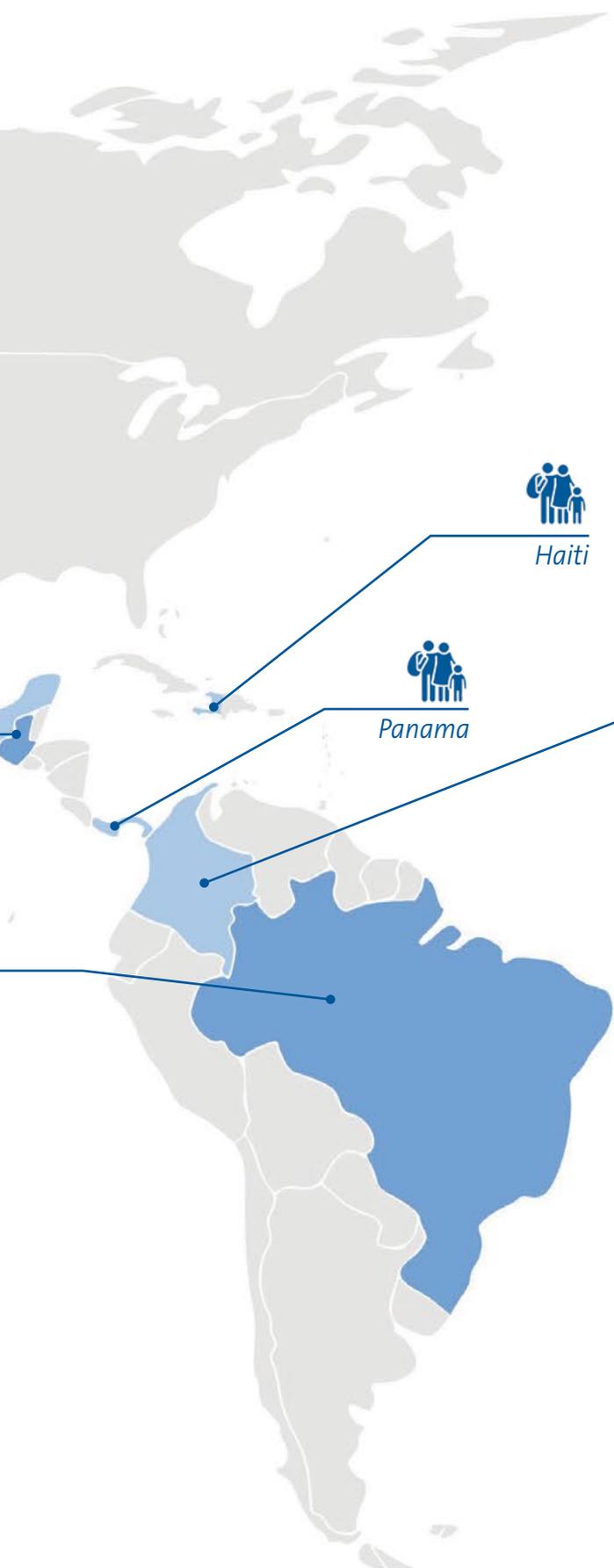


Nach einer Phase, die von Umweltpolitiken mit negativen Auswirkungen geprägt war, bot ein Regierungswechsel neue Hoffnung auf Wandel. Im März akzeptierte die neue Regierung alle Empfehlungen, die sie während des UPR-Überprüfungsverfahrens im Hinblick auf das Recht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt erhalten hatte. FI begrüßte dies als starkes positives Zeichen, forderte jedoch die rasche Umsetzung dieser Maßnahmen und wies nachdrücklich darauf hin, dass die Gewalt gegen indigene Gemeinschaften nach wie vor anhält.

FI lud Bischof Vicente Federeira und Bruder Rodrigo Péret OFM nach Genf ein, wo sie sich mit den zuständigen UN-Sonderberichterstattern für Giftmüll, für Menschenrechte und Klimawandel sowie für das Recht auf Gesundheit trafen. Bei den Vereinten Nationen präsentierten sie einen Brief, der von Opfern aus Brumadinho verfasst worden war: Dort hatte eine Bergbaukatastrophe über 272 Menschen das Leben gekostet und Wasserquellen verseucht, was zu schwerwiegenden Gesundheitsproblemen führte. Fünf Jahre später haben die Betroffenen immer noch keine angemessene Entschädigung erhalten. Während des Ständigen Forums der Vereinten Nationen für indigene Angelegenheiten in New York brachte Bruder Rodrigo diesen Fall auch bei Treffen mit UN-Mitgliedsstaaten und mit der Zivilgesellschaft zur Sprache.

Guatemala
© Franciscans International
Indigene Menschenrechtsverteidiger
aus Guatemala im FI-Büro in Genf

Brasilien
© Franciscans International
Monsignore Vicente und Bruder
Rodrigo bei den Vereinten Nationen in
Genf




Haiti


Panama


Kolumbien

Das Amerika-Programm in Kurzform

- FI unterstützte 10 lokale Gruppen in 7 verschiedenen Ländern.
- FI lud 7 Verbündete aus Brasilien, Guatemala, Mexiko und Panama nach Genf ein.
- FI trug zu 1 regionalem Bildungs-Workshop des Franziskanischen Netzwerks für Migration in El Salvador bei.
- FI reichte 4 Berichte bei den UN ein, insbesondere zu Menschenrechtsverletzungen gegen indigene Völker und zu problematischen Migrationspolitiken.
- FI gab 17 Stellungnahmen während relevanter UN-Sitzungen ab.
- FI organisierte 3 Parallelveranstaltungen zu klimabedingter Vertreibung und Regularisierung von Migrierenden sowie 1 Konsultation mit dem Sonderberichterstatter für Menschenrechte und Klimawandel.
- FI veröffentlichte in Zusammenarbeit mit Verbündeten 6 Infografiken in englischer und spanischer Sprache zu aktuellen Trends in Bezug auf Migration, Regularisierungsprozesse und klimabedingte Vertreibung.

/ Asien-Pazifik-Programm /



Sri Lanka



FI unterstützt weiterhin die Bemühungen einer breiten katholischen Koalition, die bei den Vereinten Nationen Rechenschaftspflicht einfordert für die Bombenanschläge am Ostersonntag 2019 sowie auch für Menschenrechtsverletzungen in den nördlichen und östlichen Provinzen, die während des Bürgerkriegs begangen wurden. Im Jahr 2023 haben wir mehrere Vertreter aus Sri Lanka nach Genf eingeladen, darunter Kardinal Malcolm Ranjith. Er forderte Transparenz über die politischen Machtkämpfe, die diese Anschläge möglich gemacht hatten. Unsere Koalition hat darüber hinaus Bedenken hinsichtlich der laufenden Prozesse der Übergangsgerechtigkeit und der unverhältnismäßigen Maßnahmen bei der Verhütung terroristischer Straftaten vorgebracht.

Im August unterstützte FI einen Workshop für Menschenrechte in Sri Lanka und nutzte die Gelegenheit, um eine Untersuchungsmission durchzuführen, bei der wir mehreren Franziskanern und betroffene Gemeinschaften besuchten. Gemeinsam mit unseren franziskanischen Verbündeten haben wir weitere Menschenrechtsthemen identifiziert, die bei den Vereinten Nationen vorgebracht werden sollen – darunter auch moderne Sklavereiverhältnisse auf Teeplantagen.

Das Asien-Pazifik-Programm in Kurzform

- FI unterstützte 22 lokale Gruppen in 5 verschiedenen Ländern.
- FI lud 10 Verbündete von den Philippinen, aus Sri Lanka und Indonesien nach Genf ein.
- FI führte 3 Länderbesuche in Indonesien, auf den Philippinen und in Sri Lanka durch, einschließlich Untersuchungs- und Bildungs-Workshops zu Advocacy-Tätigkeit für Menschenrechte.
- FI gab 9 Stellungnahmen während relevanter UN-Sitzungen ab.
- FI reichte 1 Bericht zu den Auswirkungen des Holzeinschlags auf die Menschenrechte von Frauen und Mädchen, 1 Beschwerdeschreiben, 1 dringenden Appell und 1 offenen Brief an die Regierung Indonesiens zu Angriffen auf Menschenrechtsverteidiger und Journalisten ein.
- FI veröffentlichte 1 Publikation zu den negativen Auswirkungen des Holzeinschlags auf den Salomonen.
- FI organisierte 2 Parallelveranstaltungen zu mangelnder Rechenschaftspflicht für außergerichtliche Tötungen auf den Philippinen und zur Lage von Binnenvertriebenen in West-Papua sowie 1 Veranstaltung auf den Salomonen anlässlich der Veröffentlichung unserer Publikation.



Myanmar



Philippinen

Trotz einer neuen Regierung, die 2022 die Amtsgeschäfte übernommen hat, warten die Opfer von Menschenrechtsverletzungen, die während des so genannten »Krieg gegen Drogen« des ehemaligen Präsidenten Duterte begangen wurden, weiter auf Gerechtigkeit. Besorgniserregend ist, dass unter der neuen Regierung weiterhin Angriffe auf Menschenrechtsverteidiger sowie andere Menschenrechtsverletzungen stattfinden. Im März 2023 lud FI die Witwe eines der über 30.000 Opfer außergerichtlicher Tötungen ein, vor dem UN-Menschenrechtsrat ihre Erlebnisse zu schildern und der Forderung nach systematischer Untersuchung und Strafverfolgung der außergerichtlichen Tötungen Nachdruck zu verleihen.



FI reiste auch auf die Philippinen im Rahmen eines nationalen Workshops zu Advocacy-Arbeit für Menschenrechte, bei dem Mitglieder der franziskanischen Familie und der Zivilgesellschaft zusammenkamen. Die Workshop-Inhalte befassten sich nicht nur mit der vorherrschenden Straflosigkeit auf den Philippinen, sondern es wurden auch Umweltschäden infolge von Entwicklungsprojekten wie Bergbau oder Erdölraffinerien thematisiert.



Indonesien

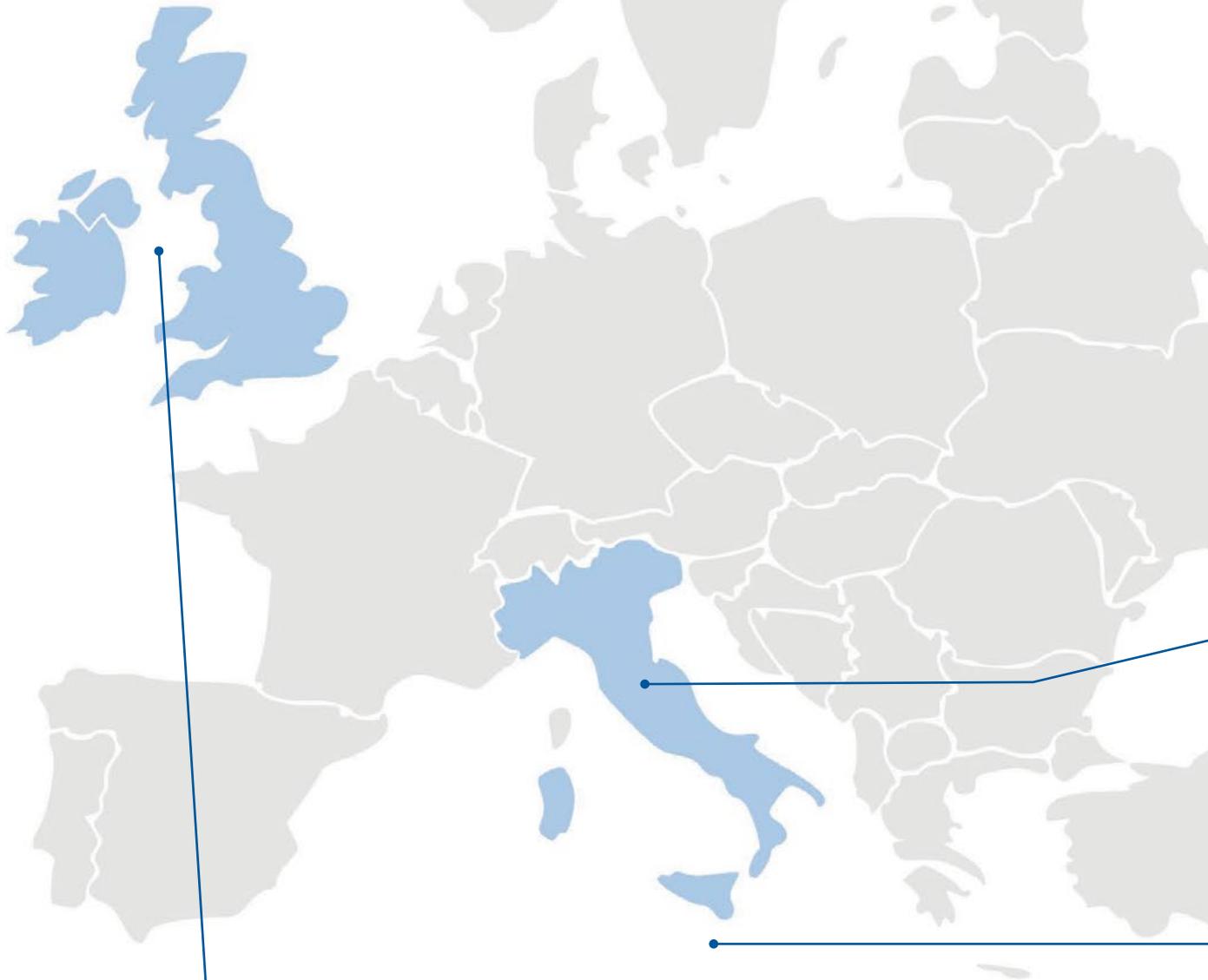


Salomonen

Philippinen
© Franciscans International
Franziskaner besuchen Gemeinschaften,
die sich gegen die Erdgasförderung in der
Isla-Verde-Straße wehren

Sri Lanka
© Franciscans International
Beschäftigte auf einer
Teeplantage in Sri Lanka

/ Europa-Programm /



Irland und Vereinigtes Königreich

Im Dezember reiste FI nach Großbritannien, um Details zum neu verabschiedeten Gesetz über illegale Einwanderung und dem umstrittenen Abschiebungsprogramm für Ruanda zu erfahren. Wir haben auch die Gelegenheit genutzt, katholische Organisationen zu besuchen, die auf Gemeindeebene Unterstützung für Migrierende bieten, und haben unsere Kontakte zur Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung des Ordens der Minderen Brüder intensiviert. Unsere Delegation hielt mehrere hochrangige Treffen ab mit Vertretern des Parlaments, der Gleichstellungs- und Menschenrechtskommission und des Amtes des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge. Dieser Besuch war auch eine gute Gelegenheit, Erkenntnisse und Kontakte weiterzuverfolgen, die wir während einer Reise nach Irland im September geknüpft hatten.

Ein neues Regionalprogramm

Im September 2023 hat Franciscans International ein viertes Regionalprogramm gestartet, das den europäischen Kontinent umfasst. Dieses Programm wurde ins Leben gerufen als Reaktion auf die wachsende Besorgnis der franziskanischen Familie über Menschenrechtsverletzungen, die in Europa begangen werden, insbesondere an Migrierenden und Flüchtlingen.

Wir haben im Jahr 2023 mit einer umfangreichen Analyse begonnen, um Themenschwerpunkte zu identifizieren und Verbindungen zu franziskanischen Partnern, Verbündeten und anderen Interessentragenden aufzubauen. Unser Ziel dabei ist es, unsere gemeinsame Advocacy-Arbeit bei den Vereinten Nationen möglichst effektiv zu gestalten. Grundlage dieses Programms sind die Anliegen von Mitgliedern der franziskanischen Familie und anderer Verbündeter auf lokaler und nationaler Ebene. Wenn sie feststellen, dass es für ihre Arbeit förderlich sein kann, dass ihre Anliegen bei den Vereinten Nationen vorgebracht werden, setzt sich FI dafür ein, die fachliche Kompetenz und Unterstützung bereitzustellen, um eine nachhaltige Advocacy-Strategie zu entwickeln und umzusetzen.



Italien

Mittelmeerregion

Nach einem Besuch auf Malta nahm FI am dritten Mittelmeertreffen in Marseille teil, einer von der Kirche geleiteten Initiative, deren Ziel es ist, gemeinsame Lösungen für die Herausforderungen in der Region zu finden, insbesondere in Bezug auf Migration. An der Veranstaltung nahmen Papst Franziskus, der französische Präsident Emmanuel Macron, 70 katholische Bischöfe und 120 Jugendliche teil. Wir nutzten die Gelegenheit, um künftige gemeinsame Projekte mit Mitgliedern des neu geschaffenen Franziskanischen Mittelmeer-Netzwerks zu erörtern und weitere Informationen über die besorgniserregende Situation in der Region zu sammeln, wo im letzten Jahrzehnt über 28.000 Migrierende zu Tode gekommen oder verschwunden sind.



Malta

Irland und Vereinigtes Königreich
© FI trifft sich mit dem Leiter der
Gleichstellungs- und
Menschenrechtskommission des
Vereinigten Königreichs

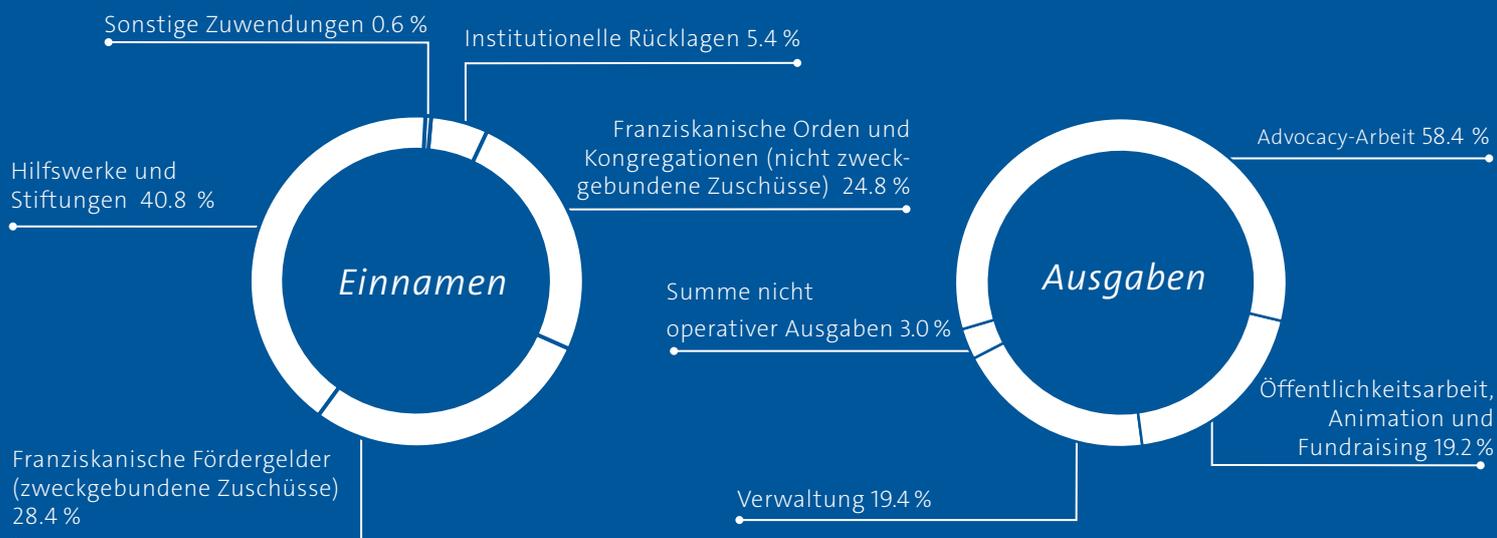
Mittelmeerregion
© Jugendliche beim Mittelmeertreffen
in Marseille

Finanzbericht 2023

Geprüft durch PricewaterhouseCoopers SA

<i>Einnahmen</i>	<i>1.210.828 CHF</i>
Franziskanische Orden und Kongregationen (nicht zweckgebundene Zuschüsse)	300.072
Franziskanische Fördergelder (zweckgebundene Zuschüsse)	343.650
Hilfswerke und Stiftungen	493.652
Sonstige Zuwendungen	7.273
Institutionelle Rücklagen	66.181

<i>Ausgaben</i>	<i>1.210.828 CHF</i>
Advocacy-Arbeit	707.015
Öffentlichkeitsarbeit, Animation und Fundraising	232.153
Verwaltung	235.244
Summe nicht operativer Ausgaben	36.416



Helpen Sie uns, die Menschenwürde und die Umwelt zu schützen!

Franciscans International ist vollständig abhängig von Zuschüssen der franziskanischen Orden und Kongregationen und von Spenden von Institutionen und Einzelpersonen, denen die franziskanischen Werte der Solidarität, des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und der Achtung vor der Schöpfung am Herzen liegen.

Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, dass wir die Menschenwürde und die Umwelt schützen können.

So können Sie uns Ihre Spende zukommen lassen:

- Via Internet über <https://franciscansinternational.org/de/spenden>
- Per Banküberweisung:
Kontoinhaber: Franciscans International

Adresse des Kontoinhabers: Rue de Vermont 37–39, CH 1202 Genf

Bankinstitut: UBS SA
Adresse: Route de Florissant 59, CH 1206 Genf
SWIFT/BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH69 0024 0240 3573 8401 F

- Für Spenden in Euro bitten wir Sie, das folgende Konto zu verwenden:
IBAN CH85 0024 0240 3573 8461 W
- Wenn Sie in den USA ansässig sind, können Sie per Scheck spenden an:
Franciscans International
246 East 46th Street
Apt. 1F
NY 10017-2937, New York
United States



Franciscans International ist eine eingetragene gemeinnützige Organisation. Spenden sind in der Schweiz, den USA und in Deutschland steuerlich absetzbar. Für weitere Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten für unsere Arbeit wenden Sie sich bitte an: donations@franciscansinternational.org

Dank an die Spenderinnen und Spender

Franciscans International möchte den franziskanischen Orden und Kongregationen sowie allen Einzelspenderinnen und -spendern aufrichtigen Dank aussprechen für die Unterstützung der gemeinsamen Aufgabe.

Auch den folgenden Hilfswerken danken wir für ihre großzügige Finanzierung im Jahr 2023: Brot für die Welt (Deutschland), Dreikönigsaktion (Österreich), Fastenaktion (Schweiz), Franciscans Mission (USA), Franziskaner Helfen (Deutschland), Franziskaner Mission (Deutschland), Miseen Cara (Irland), Misereor (Deutschland), Rose Marie Khoo Foundation (Singapur/Schweiz), Trócaire (Irland).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Markus Heinze OFM

Geschäftsführer

Budi Tjahjono

Leiter der Advocacy-Arbeit /
Koordinator des Asien-Pazifik-
Programms

Cédric Chatelanat

Leiter für institutionelle Entwicklung

Benedict Ayodi OFM Cap

Outreach-Beauftragter

Cynthia Bringollet

Mitarbeiterin für Projektmanagement
und Kommunikation

Lourdes Briones

Finanzbeauftragte

Marya Farah

Vertreterin bei der UN in New York

Thomas Kleinveld

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Eunan McMullan OFM

Koordinator des Europa-Programms

Mickaël Repellin

Koordinator des Afrika-Programms

Ulises Quero

Koordinator des Amerika-Programms

Justine Fouchard

Praktikantin

Sarina Yamahata

Praktikantin

Cristofer Fernández OFM Conv

Praktikant

Mateo Cisneros Zapata

Praktikant

Internationaler Vorstand

Michael Perry OFM

Vertreter des Ordens der Minderen
Brüder (Vorsitzender)

Charity Lydia Katongo Nkandunu SFMA

Vertreterin der Internationalen Franziskanischen Konferenz der Schwestern
und Brüder des Regulierten Dritten Ordens (stellvertretende Vorsitzende)

Joseph Blay OFMConv

Vertreter der Minoriten
(Schriftführer)

James Donegan OFMCap

Vertreter der Kapuziner
(Schatzmeister)

José Eduardo Jazo Tarín TOR

Vertreter des Regulierten Dritten
Ordens

Carolyn D. Townes OFS

Vertreterin der
Franziskanischen Gemeinschaft

Blair Matheson TSSF

Vertreter der Anglikanischen
Franziskanischen Gemeinschaft

Markus Heinze OFM

Geschäftsführer von Franciscans
International (von Amts wegen)

Unsere Vision

Eine Weltgemeinschaft, in der die Würde jedes Menschen geachtet wird, die Ressourcen gerecht geteilt werden, die Umwelt bewahrt wird sowie Nationen und Völker miteinander in Frieden leben.

Unsere Mission

Franciscans International setzt sich bei den Vereinten Nationen für den Schutz der Menschenwürde und für Umweltgerechtigkeit ein und verfolgt dabei einen rechtebasierten Ansatz.



Franciscans International
A voice at the United Nations

Genf

37–39 Rue de Vermont, Postfach 104, CH-1211 Genf 20, Schweiz
+41 22 779 40 10 / geneva@franciscansinternational.org

New York

246 East 46th Street Apt. 1F, New York, NY 10017-2927, United States
+1 (917) 675 10 70 / newyork@franciscansinternational.org

www.franciscansinternational.org

